

## Erfahrungsbericht:

### **Auslandsstudium im WiSe 2013/14 und SoSe 2014 im Rahmen des Bachelor Plus-Programms an der Staatlichen Universität Tver' (ТвГУ)**

*von Zaidan L.*

Durch eine Informationsveranstaltung des Slavischen Seminars, im zweiten Semester meiner Studienzeit, erfuhr ich unter anderem über das Bachelor Plus-Programm des DAAD. Dieses Programm bietet an, anstatt der Regelstudienzeit von drei Jahren, ein vierjähriges Bachelorstudium mit zwei zusätzlichen Semestern im Ausland zu absolvieren.

Für Studierende des Slavischen Seminars besteht die Möglichkeit, mit finanzieller Unterstützung, das fünfte und sechste Semester an einer der drei Partneruniversitäten in Tschechien, Bulgarien oder Russland zu studieren. Das Studium ist darauf ausgelegt, trotz der neuen Prüfungsordnung, eine möglichst breitgefächerte Auswahl an Vorlesungen und Seminaren sowie Sprachkursen besuchen zu können. So stehen die Türen aller Fakultäten für die Stipendiaten offen. Dies ermöglicht gegebenenfalls auch für das Nebenfach relevante Kurse zu besuchen oder einen Einblick in neue Fächer zu bekommen.

Zu der Informationsveranstaltung waren ebenfalls Lehrpersonen aus den jeweiligen Partneruniversitäten angereist, um den potenziellen Stipendiaten ihre Universitäten und Städte zu präsentieren. Die aus Russland angereiste Dozentin Ljudmilla Gromova präsentierte die Staatliche Universität Tver', zeigte Bilder der Stadt und der Wohnheime und pries den Auslandsaufenthalt in Tver' als 'extreme Erfahrung' mit 'kalter Dusche im Herbst' an.

Da ich, abgesehen von dem verpflichtenden Auslandsaufenthalt der Prüfungsordnung 'Russlandstudien', ohnehin sehr motiviert war, Zeit in Russland zu verbringen, beriet ich mich mit einigen Kommilitonen und wir beschlossen, uns im dritten Semester für das Bachelor Plus-Programm zu bewerben. Die Überwindung, sich der 'extremen' Erfahrung und den 60 zusätzlichen ECTS zu stellen, war weitaus größer als der Weg zu der Zusage des DAAD.

Ich sendete meine Leistungsübersicht, ein Motivationsschreiben und meinen Lebenslauf an das Slavische Seminar, und im Januar erhielt ich eine E-Mail mit der Zusage. Zu meiner Freude hatten die anderen Kommilitonen ebenfalls eine Zusage bekommen.

## ***Vorbereitung und Finanzierung:***

Für die organisatorische Vorbereitung des Auslandsaufenthalts waren einige Treffen mit unseren Ansprechpartnern Laura Ritter und Vadim Landhäuser vereinbart. Sie hatten an der neuen Prüfungsordnung mitgearbeitet und haben Kontakt zu den Partneruniversitäten. Sie waren sehr hilfsbereit und hatten ein offenes Ohr für Fragen, Sorgen und Wünsche.

Zunächst herrschte Unklarheit über die neue Prüfungsordnung. Diese wurde bis zu dem Zeitpunkt unserer Abreise noch nicht offiziell anerkannt. Wir bekamen trotzdem eine vorläufige Fassung ausgehändigt, um schon grob unser erstes Semester planen zu können.

Die Prüfungsordnung sieht vor, 60 zusätzliche ECTS in vier Modulen zu erwerben. Diese Module sind 'Sprachkompetenz Russisch – Ergänzung', 'Russistische Literatur- und Kulturwissenschaft', 'Russistische Sprachwissenschaft' und 'Interdisziplinäre und Interkulturelle Kompetenzen'. Die Aufteilung der ECTS auf diese Module ist einigermaßen flexibel, das bringt den Vorteil mit sich, mehr Kurse in einem persönlich interessanteren Modul zu belegen, als in den restlichen.

Nachdem unsere Ansprechpartner die Sorgen bezüglich der Creditpoints und der Prüfungen etwas beruhigt hatten, organisierten sie für uns die Visa für die Einreise, einen Transfer vom Moskauer Flughafen nach Tver' und unsere Unterkunft. Da auch Kontakt zum 'International Office' in Tver' besteht, war es möglich unsere Wünsche zur Unterbringung zu äußern, welche dann auch berücksichtigt wurden.

Um die finanzielle Situation für unser Auslandsjahr besser einschätzen zu können, wurden wir auch über die Miete und die Lebenskosten in Tver' informiert. Diese sind mit dem monatlichen Stipendium von 300 Euro weitgehend gedeckt. Zudem beinhaltet das Stipendium eine Reise- und Visakosten Pauschale, und gegebenenfalls eine Pauschale für die Auslandskrankenversicherung.

Zusätzlich beantragte ich beim Studentenwerk Chemnitz-Zwickau Auslands-BaföG für zwei Semester in Russland. Dadurch fiel die Pauschale für die Versicherung bei mir weg, wurde dafür aber vom Studentenwerk übernommen. Dadurch überstieg mein Stipendium nicht die 300 Euro-Grenze und wurde somit nicht an das BaföG angerechnet. Das BaföG war in meinem Fall sogar höher als das DAAD- Stipendium und somit war ich finanziell gut abgesichert.

Das Auslands-BaföG wurde übrigens nicht auf die BaföG-Förderungshöchstdauer angerechnet, das bedeutet, dass ich auch weiterhin finanzielle Unterstützung nach dem Auslandsjahr

bekomme.

Um mich persönlich auf das Jahr in Tver' vorzubereiten übte ich alltägliche Vokabeln und fuhr mit Yandex-Streetview durch Tver'. Dies half mir eine gute Vorstellung von dem Straßen- und Alltagsbild der Stadt zu bekommen, um bei der Ankunft nicht völlig überrascht zu werden. Schließlich war ich zuvor noch nie nach Russland gereist.

Ein weiteres Problem der Vorbereitung stellte natürlich das Packen der Reisetasche dar, welche 20 Kilo nicht überschreiten durfte. Es war mir wichtig die Tasche so zu packen, dass es nicht nötig war, eine teures Paket von Deutschland nach Russland schicken lassen zu müssen. Es galt Kleidung für Temperaturen zwischen -30 °C im Winter und +30°C im Sommer zu packen. Zusätzliche warme Kleidung konnte ich natürlich auch in Tver' kaufen.

### ***Anreise und Unterkunft:***

Die Buchung des Fluges wurde netterweise von einer Kommilitonin übernommen. Wir flogen morgens von Stuttgart nach Moskau-Vnukovo. Der Flug dauerte ungefähr drei Stunden und war inklusive 20 Kilo Gepäck und Handgepäck.

Da wir uns die eigenständige Anreise nach Tver' nicht zutrauten, ließen wir uns von einem Kleinbus der Universität für circa 30 Euro pro Person abholen. Dies stellte sich als unbequem heraus, da Moskau-Vnukovo im Süden Moskaus liegt und somit die ganze Stadt durchquert werden musste.

Deshalb kamen wir nach einer sechsstündigen, von Stau geprägten Fahrt erst spätabends in Tver' an.

Ich hatte mich dazu entschieden, in dem russischen Wohnheim im Zentrum zu wohnen. Das Wohnheim liegt sehr zentral, eine Minute entfernt von der Fußgängerzone der Innenstadt, im Korpus A der Universität. Es ist ein relativ großes, schlichtes Wohnheim mit russischen und internationalen Studierenden.

Ich teilte mir mit einem Freiburger Kommilitonen eine kleine Wohnung, in der jeder von uns ein eigenes Zimmer hatte. Unsere Zimmer waren für zwei Studenten ausgelegt, weshalb wir auch die doppelte Miete zahlen mussten. Diese belief sich auf circa 4500 Rubel, was je nach Umrechnungskurs um die 100 Euro sind. Zudem mussten wir eine Kautionshöhe von 4000

Rubel hinterlegen. Mein Zimmer war geräumig, mit hoher Decke und sehr russischer Tapete. Es beinhaltete ausreichend Möbel, sowie ein zweites Bett. Vergleichbare Zimmer mit nur einem Bett kosteten nur die halbe Miete, was ich als ziemlich ärgerlich fand.

In meinem Zimmer funktionierte die kostenlose Internetverbindung via WLAN gut. Die Bandbreite war auch für Skypegespräche ausreichend hoch.

Am ersten Tag wurden wir mit Bettzeug, einem Topf, einer Pfanne, Geschirr und Besteck ausgestattet.

Die Situation im Wohnheim war zunächst etwas gewöhnungsbedürftig, dennoch waren wir durch unser Einzelzimmer ziemlich privilegiert, da wir in unserer Wohnung eine eigene Toilette und Dusche hatten, welche wir uns meistens nur zu zweit teilten. Dies änderte sich zeitweise, als bei den schottischen Nachbarn ein Stockwerk über uns ein Rohr in der Dusche brach, und meine Zimmerdecke zu tropfen anfang. Repariert wurde die Dusche im Laufe von sieben Monaten nicht. Mit warmem Wasser und Heizung hatte ich entgegen meiner Erwartungen nur äußerst selten Probleme, im Gegenteil, die Heizung wurde im Laufe des Oktobers angeschaltet und lief bis April ohne Pause durch. Da in Russland die Heizungen zentral betrieben werden, kann man sie nicht selbst abschalten.

Unsere Küche befand sich auf dem Gang, nicht weit von unserem Zimmer entfernt. Wir teilten sie mit den anderen Studierenden unseres Stockwerks. Die Studierenden, die sich für das russische Wohnheim außerhalb des Zentrums, auf der „Sominka“ entschieden hatten, verfügten über eine eigene Küche. Ihre Wohnungen waren auch moderner als unsere.

Am meisten gewöhnungsbedürftig waren die täglichen Besorgungen von Trinkwasser und vor allem die Wächter und Regelungen im Wohnheim. Die Damen fortgeschrittenen Alters sorgten für geregelten Zugang in das Wohnheim, aber teilweise auch für viel Stress.

Um in das Wohnheim zu gelangen, musste man als Bewohner seinen „Propusk“, einen Wohnheimsausweis vorzeigen. Besucher mussten ihren Studentenausweis abgeben und der Gastgeber musste in einem genau geführten Buch unterschreiben. Ab 22.00 Uhr mussten Besucher das Wohnheim wieder verlassen. Das Wohnheim wird ab 22.00 Uhr abgeschlossen, das bedeutet, man sollte um Erlaubnis bitten, wenn man später zurückkehren möchte. Bei der Rückkehr muss man an der Pforte klingeln und oftmals die älteren Damen aufwecken.

Nach einer gewissen Zeit entwickelte sich aber eine gute Atmosphäre zwischen uns und den meisten „Wächtern“, da es in dem Internationalen Wohnheim, welches sich in einem anderen

Trakt des Korpus A der Universität befindet, weitaus chaotischer zugeht, da dort die Regelungen meist lockerer befolgt wurden und wir relativ 'brav' waren.

Zu den Regeln gehört neben den Besuchszeiten auch strenges Rauch- und Alkoholverbot im Wohnheim und dem ganzen Campus.

Die „Wächter“ kontrollierten diese Regelungen streng und überprüften auch mein Zimmer in meiner Abwesenheit oder früh morgens, wenn ich noch im Bett lag, da sie über Schlüssel für alle Zimmer verfügen. Bei anderen Studenten kam es auch zu Beanstandungen, weil sie ihre persönlichen Besitztümer und Unterwäsche nicht akkurat im Zimmer aufgeräumt hatten.

Um unsere Wäsche zu waschen, konnten wir meist in das Internationale Wohnheim gehen, dort stehen zwei Waschmaschinen. Eine Wäsche kostete 40 Rubel.

All den kleinen Ärgernissen muss man mit einem gewissen Humor entgegentreten und schon hat man mächtig Spaß daran.

Alles in Allem war ich aber sehr froh, dieses Wohnheim ausgesucht zu haben. Auch wenn uns alle Regelungen und Besonderheiten extrem vorkommen, so gewöhnt man sich sehr schnell daran und findet auch Gefallen daran, nicht andauernd von betrunkenen Sprachstudenten im internationalen Wohnheim umringt zu sein.

### ***Das Leben in Tver':***

Die Stadt Tver' liegt ungefähr 170 Km nördlich von Moskau und ist daher ein Haltepunkt des Zuges zwischen Moskau und Sankt Petersburg. Sie hat ungefähr 400.000 Einwohner, zwei Universitäten und drei Akademien. Sie ist das wissenschaftliche und kulturelle Zentrum der Tverskaja Oblast'. Trotz der Bewohnerzahl ist die Stadt nicht zu groß.

Die Stadt ist sehr alt und bietet ein authentisches, osteuropäisches Stadtbild. Zum einen bestimmen die Volga, viele schöne ein-oder zweigeschossige Holzhäuser, Statuen und Brücken das Stadtbild, zum anderen viele Plattenbauten, Werbetafeln und Stromleitungen. Das kleine, am Südufer der Volga gelegene Zentrum (im Central'nyj Rajon) hat eine Fußgängerzone mit vielen Einkaufsmöglichkeiten. Dort befindet sich auch die Universität, das internationale und russische Wohnheim, das größte Theater, das Kino, der Markt (am Wochenende), Ausgehmöglichkeiten und Bibliotheken.

Da ich kein großer Freund von Kälte und Schnee bin, hatte ich mich den ganzen Winter über auf den Sommer gefreut. Der Winter in Tver' ist ziemlich lang und zäh. Allerdings war es nicht so

sehr schlimm, wie ich mir es vorgestellt hatte. Im Dezember, Januar und Februar kam es oft vor, dass die Temperaturen  $-25\text{ }^{\circ}\text{C}$  unterschritten. Ab Ende Oktober fiel bis Ende März Schnee und die Gehwege waren von einer gletscherartigen Eisschicht überzogen, die durch die vielen Schlaglöcher und nicht vorhandene Gullis entstand.

Vom meinem Wohnheim aus kann man innerhalb von wenigen Minuten alle wichtigen Orte erreichen, sei es die Uni, die Volga oder die Haltestellen.

Der öffentliche Personennahverkehr ist sehr billig (circa 30 Cent pro Fahrt) aber auch ziemlich abenteuerlich. Es gibt wenig langsame Straßenbahnlinien, Busse und Trolleybusse. Er wird hauptsächlich von „Maršrutki“ dominiert. Ich tat mich anfangs sehr schwer mit der Benutzung dieser im Kreis fahrenden Kleinbusse. Zum einen, weil man ziemlich eingeeignet ist und nicht sehen kann wo lang die teils sehr rasante Fahrt geht, und zum anderen weil es keine Fahrpläne gibt. Lediglich an der Scheibe der Kleinbusse steht geschrieben wohin es ungefähr geht, dazu muss man aber unbedingt wissen, auf welcher Straßenseite man einsteigen soll. Sonst kann die 3 minütige Fahrt zum Bahnhof in die falsche Richtung losgehen und 30 Minuten dauern.

Da ab elf Uhr keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr fahren, ist man öfters auf Taxis angewiesen. Diese sind telefonisch zu bestellen und kosten zwischen drei und vier Euro für eine Fahrt in der Stadt. Sie kommen schnell und zuverlässig und sind auch dafür geeignet, morgens mit viel Gepäck zum Bahnhof zu fahren.

Dort fahren jeden Tag etliche Električka Züge nach Moskau. Die Fahrt geht meistens zweieinhalb Stunden und ist meist sehr kurzweilig. Die Tickets sind für Studenten nur halb so teuer, und da ich auch einen russischen Studentenausweis hatte, kostete ein Ticket lediglich 3 Euro.

Ein Ticket mit dem „Sapsan“ Expresszug kostet um ein vielfaches mehr und muss im Voraus gebucht werden.

Will man nach Sankt Petersburg fahren, sollte man so früh wie möglich am Bahnhofsschalter einen (Liege-)Platz (Plackarty) buchen. Dies kostet um die 20 Euro, die Fahrtzeit beträgt ungefähr acht Stunden und ist angenehm. Auch hier fahren die Züge täglich mehrfach und sehr pünktlich.

Tver' unterscheidet sich stark von einer Studentenstadt wie Freiburg, was alternative Kultur und Nachtleben angeht. Mit den richtigen Bekanntschaften aus Tver' fand ich aber auch nette Orte und Musikveranstaltungen abseits der populären Kultur.

Eine ebenfalls sehr schöne Einrichtung ist die Musikschule, welche ebenfalls in nächster Nähe

zum Wohnheim liegt. Dort kann man für nur wenige Euro die Stunde private Musikstunden besuchen, um zum Beispiel *Balalajka* oder Klavier zu lernen.

### ***Studium:***

Mein Studium an der TvGU begann bereits am zweiten Tag nach meiner Anreise im RKI (Kafedra russkogo jazyka kak innostrannogo), dem Lehrstuhl für Russisch als Fremdsprache. Dort mussten wir einen Einstufungstest schreiben, der vielfältige Bereiche des Studiums der russischen Sprache abdeckte. Nach der Auswertung wurden die Studenten auf verschiedene Gruppen je nach sprachlichem Niveau eingeteilt. Ich fand meinen Platz in der Gruppe der Studierenden aus Großbritannien. Ich hatte beschlossen, im ersten Semester zunächst nur die Sprachkurse zu besuchen, um dann sprachlich besser ausgerüstet zu sein, für die Veranstaltungen an den anderen Fakultäten.

Das RKI bot für unsere Gruppe von Montags bis Donnerstags Kurse für Leseverständnis, Lexik und Grammatik, Translationswissenschaft (von Englisch auf Russisch), Mündliche Rede, Russistische Landes- und Kulturwissenschaft an. In den Kursen wurde ausschließlich Russisch gesprochen, was mir anfangs Schwierigkeiten bereitete. Die Atmosphäre war bei allen Kursen sehr angenehm, so dass ich die Hemmschwelle, fehlerhaftes Russisch vor Fremden zu sprechen irgendwann überschritt. Da wir laut Prüfungsordnung mehr ECTS als die anderen Studierenden unserer Gruppe erwerben mussten, bekamen wir in jedem unserer Kurse zusätzliche Aufgaben, wie Referate, schriftliche Hausarbeiten und Übersetzungen aufgetragen. Diese waren jedoch eine sehr gute, zusätzliche Übung für uns.

Der Umgang der Dozenten mit den Studierenden war freundschaftlich und 'schulartig'. Wer Hilfe brauchte, wurde sehr gut beraten, und auch wenn außerhalb der Uni Probleme aufkamen, waren der Rektor des RKI und die deutschsprechende Ansprechpartnerin des International Office auch telefonisch zu erreichen.

Freitags waren vom RKI Exkursionen und Besuche in städtischen Einrichtungen organisiert. Diese waren meist sehr interessant. So besuchten wir die Quelle der Wolga, ein altes Kloster, Museen oder Schulen, an denen Deutsch als Schulfach unterrichtet wird.

Am Ende des ersten Semesters hatten wir in allen Fächern Prüfungen, sowohl mündliche als schriftliche. Diese zählten in eine Gesamtnote des jeweiligen Faches, sie war also nicht alleine ausschlaggebend für unsere Note. Die Prüfungen waren für mich gut zu bewältigen, doch

besonders einfach waren sie auch nicht.

Das Semester am RKI war für meine Russischkenntnisse sehr wertvoll. Besonders das Fach 'Translationswissenschaften' war für mich sehr interessant, auch weil es eine große Herausforderung an mich stellte und relativ zeitintensiv war, wodurch ich mich auch zu Hause viel mit Übersetzungen beschäftigte.

Im zweiten Semester besuchte ich fünf Veranstaltungen an der philologischen Fakultät 'FilFak'. Diese Veranstaltungen waren reguläre Veranstaltungen für russische Studierende.

Die Auswahl der Veranstaltungen entpuppte sich als ziemlich kompliziert. Der Aufbau des Stundenplans an der TvGU unterscheidet sich grundlegend von der Freiburger Universität.

Je nach Studiengang und Jahrgang werden die Studierenden in eine Art 'Schulklasse' aufgeteilt.

Diese Gruppen besuchen geschlossen alle Veranstaltungen. Die Veranstaltungen verändern sich aber je nach Kalenderwoche. Manchmal sind für manche Vorlesungen alle zwei Wochen noch ein zusätzliches Seminar vorgesehen.

Da ich nicht den gleichen Stundenplan hatte wie die russischen Studierenden, pendelte ich zwischen verschiedenen Gruppen hin und her.

Ich hatte mich für die Fächer '*Literatura XIX Veka*' (für den Zeitraum nach der russischen Romantik), *Sintaksis*, *Politilogija*, *Jazyki mira i jazykovye arealy* und *Kinematograf* (Filme vom Anfang des 20. Jahrhunderts, vor allem aus der Region Tver') entschieden.

Nach unserem ersten Semester im *RKI* war der Unterricht mit den russischen Studierenden natürlich schwieriger. Dennoch war ich auch froh darüber dass die Veranstaltungen nicht zu sehr an uns Gaststudenten angepasst wurden, denn dies hätte zum einen den Lernprozess der russischen Studierenden gestört und zum Anderen uns noch mehr in den Mittelpunkt gerückt. Die meisten Dozenten gingen jedoch regelmäßig auf uns zu und erkundigten sich darüber, ob wir uns wohl fühlen, ob etwas unverständlich war und ob wir generell mit dem Tempo mithalten können.

Die Methodik und der Aufbau der Veranstaltungen war sehr anders als ich es aus der Freiburger Uni gewohnt war. Zunächst gab es keine klassischen Vorlesungen, sondern eher Unterrichtsstunden wie im Gymnasium. Studierende wurden der Liste nach aufgerufen und an die Tafel gebeten, es wurden unangekündigte Tests geschrieben und schlecht vorbereitete Studierende vor der 'Klasse' auf ihr fehlerhaftes Verhalten aufmerksam gemacht. Sehr interessant war auch, dass es selbstverständlich ist, das Mobiltelefon oder den Tabletcomputer im Unterricht zu benutzen. Zudem wurde viel größerer Wert darauf gelegt, viele Informationen auswendig zu lernen, als ich es von Freiburg her gewohnt war.

Zur Qualität der belegten Veranstaltung möchte ich anmerken, dass besonders die literaturwissenschaftlichen Fächer ausgezeichnet waren. Ich war sehr verblüfft darüber, welch ein enormes, umfassendes Vor- oder Grundwissen über Literatur und generelles Interesse an Literatur bei den Studierenden herrschte. Die Veranstaltungen entwickelten sich nicht selten zu einer lebhaften Diskussion, an der sich die Meisten rege beteiligten.

Des Weiteren war das Fach *Sintaksis* sehr nützlich, da es für meine Sprachkenntnisse nützlich war.

### ***Kulturelle Kontakte***

Als besonders schön an der Zeit in Tver' wird die Gastfreundlichkeit der Studierenden in Erinnerung bleiben. Vom ersten Tag an wurden wir von Studierenden der philologischen Fächern aus Tver' zu Stadtführungen, kulturellen Veranstaltungen und Kaffeekränzchen eingeladen. Dadurch entwickelten sich Bekannt- und Freundschaften. Allgemein war die Interesse an uns, den ausländischen Gästen, sehr hoch, da in Tver' ausländische Studierende nicht sehr zahlreich vertreten sind.

Abgesehen von den meist finnischen, englischen, chinesischen, französischen und deutschen Sprachkursteilnehmern am RKI, hatte ich Kontakt zu Studierenden aus Kolumbien, Venezuela oder Ecuador, die dauerhaft nach Tver' gezogen sind, um dort ihr Studium zu absolvieren.

Diese klagten nicht selten über rassistische Vorfälle in Tver', auch an der Universität.

Auch ich machte die Erfahrung, dass in Tver' Probleme mit Rechtsradikalismus und Rassismus vorhanden und viele dieser Ansichten auch gesellschaftlich weit verbreitet und anerkannt sind.

Des Abends versuchten öfters angetrunkene Jungs, sich bei mir Zustimmung zu ihren absurden Weltanschauungen einzuholen, da sie sich bei einem Deutschen Zustimmung erhofften. Diese Erfahrungen waren für mich persönlich sehr eindrücklich und können deswegen hier nicht unerwähnt bleiben. Dennoch sind sie nur ein sehr kleiner Teil im Vergleich zu den vielen positiven Erfahrungen. An der Universität erlebte ich derartiges nicht, wir wurden sehr respektvoll behandelt. Besonders bemerkenswert war die zuvorkommende Hilfsbereitschaft der Dozenten, des Personals des *international Office* und der russischen Studierenden.

Zu den wichtigsten kulturellen Erlebnissen gehören natürlich auch die vielen privaten Einladungen und Besuche bei russischen Freunden.

## ***Fazit:***

Die Studienzeit in Tver' war für mich eine sehr große Bereicherung und eine Erfahrung, die vermutlich unvergessen bleibt. Das Bachelor Plus-Programm ermöglichte mir, viele neue Kontakte zu knüpfen, meine Sprachkenntnisse zu verbessern und einen tiefen Einblick in das Leben und den Alltag Russlands zu bekommen.

Einen großen persönlichen Zugewinn durch die Studienzeit sehe ich in den verbesserten Russischkenntnissen durch die intensiven Sprachkurse am *RKI* und natürlich durch das Sprechen im Alltag. Rückblickend muss ich leider feststellen, dass ich sprachlich nicht gut auf das Studium in Russland vorbereitet war. Durch die Kurse in Freiburg hatte ich viel Grammatik gelernt, doch in Russland angekommen bereute ich es, nicht viel mehr wichtige Vokabeln geübt zu haben. Anfangs kam ich nicht mit dem Unterricht mit, da ich wenig verstand. Im dritten und vierten Semester verbrachte ich enorm viel Zeit, klassische literarische Texte für den Unterricht auf russisch zu lesen. Dies hat mir persönlich nichts genützt, da es zu viel und viel zu schwierig war. Von den Vokabeln war nur ein Bruchteil in Erinnerung geblieben. Deshalb gingen die Konversationen auf Russisch anfangs nicht über den halb auswendig gelernten 'Smalltalk' aus '*Kommunikative Aspekte der russischen Sprache*' hinaus.

Mit der Zeit gelangen aber Konversationen immer besser, wodurch sich auch die Grammatik festigte und verbesserte. Auch mein Textverständnis hat sich enorm verbessert, da ich viel öfter unbekannte Wörter durch den Kontext verstehen kann.

Einen persönlichen Zugewinn durch das Studium an der regulären Universität sehe ich besonders im kulturellen Einblick und dem direkten Erleben des russischen Universitätssystems. Die dazugelernte Materie war für mich persönlich nicht besonders relevant, was natürlich auch an der Fächerauswahl liegen kann. Mir hätte ein zweites Semester am *RKI* besser gefallen, da es für mein Russisch nützlicher gewesen wäre.